

Werschezer Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:		In- und Ausland:		Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.		Inseraten-Preis nach billigem Tarif.	
Wersches und Umgebung:		ganztägig Kronen 8.—		ganztägig Kronen 10.—		Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.	
halbjährig 4.—		halbjährig 5.—		Redaktion und Expedition:		Anzeigen werden bis Mittag des der Blattaussgabe vorangehenden Tages erbeten.	
vierteljährig 2.—		vierteljährig 2 50		Wersches		Sämmtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.	
Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.				Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.			

Nr. 47

Sonntag den 14. Juni 1908

V. Jahrgang.

Kulturfragen.

Oft genug wird man jetzt angeregt, darüber nachzudenken, ob die Menschheit fortschreitet oder wieder einmal scheinbar Stufe um Stufe zurückgeht. Wohin führt uns der Weg? Was steht an unserem Ziele? Welche Gefahren bedrohen unsere Errungenschaften? Erfahren wir es doch alle Tage, wieviele auf Erden wandeln, welche das Licht zu verdecken suchen, das auf alle Menschen ohne Unterschied herableuchtet. Wohl bleibt die Menschheit zuweilen stehen auf ihrer Wanderung zum Ziele der Vollkommenheit, aber die Kraft ist kein Rückschritt, und der Pfad führt immer weiter, ob er sich auch manchmal krümmt und windet und Epochen hindurch in Abgrundtiefen verschwunden erscheint.

Um voller Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft vorwärts zu schauen, braucht man nur auf die Vergangenheit zurückzublicken und den Weg zu prüfen, der hinter uns liegt. Was haben wir bereits als dauernden Besitz Alles errungen, was unserer Vorfahren unerreichbar, undenkbar erschien; was sie gar nicht zu träumen gewagt haben. Und wir, die wir mit Zweifel uns selbst fragen: Wohin geht der Weg? wir thäten gut, einmal den Weg zu überschauen, den wir schon gegangen sind. Aber wir nehmen alles Wunderbare, das die Gegenwart ihr eigen nennt, nicht als etwas in hartem Kampfe Ersonnenes

und Erobertes, sondern als Selbstverständliches, auf dem natürlichen Wege der Ueberlieferung und Erbschaft uns Ueberkommenes hin. Wie verzagt müßten wir sein, da wir so kleinmüthig sind trotz allem, was wir haben, wenn wir dies Alles nicht hätten, sondern uns erst schaffen müßten! Wenn wir uns schaffen müßten: die Sprache und die Schrift, Moral und Völkerrecht, unsere Münzen und Maße, unsere Schiffe, unsere Bahnen, unsere Telegraphen und Beleuchtungsarten — wer würde nicht vor solchen Wagnissen erschrecken?

Noch heute, im XX. Jahrhundert, gibt es Völker auf der alleruntersten Stufe der Kultur; Völker, denen alles das fehlt, was wir besitzen in Fülle. Was wir nicht einmal schätzen, weil wir es besitzen; was uns nicht wichtig erscheint, weil es uns gleichsam mitgeboren wurde. In fernen Welttheilen, die wir noch niemals erforscht haben, da leben Völker, die nicht einmal lesen können, da sie keine Schrift haben; ihre Ärzte sind machtlos gegenüber den Epidemien; das Gold in ihren Bergen und Flüssen schlummert, weil sie nicht einmal ahnen, wie man es zu heben vermag — und doch glauben alle diese Völker an ihre Zukunft.

Weit näher sehen wir ein anderes Beispiel. Nicht im dunkelsten Afrika, sondern fast an unseren Grenzen lebt ein Volk, das erst jetzt im Begriffe ist, das aller-

geringste Maß der Kultur sich anzueignen, die primitivste Stufe der Civilisation zu erklimmen, das erste zu gewinnen, dessen ein Volk bedarf, um selbstständig in der Welt bestehen zu können: dieses Volk, das Volk der Albanesen, lebt auf einem Boden, auf dem einst die Kultur von Hellas geblüht hat, und selbst dieses Volk, das jetzt erst daran geht, eine Schrift und eine Grammatik zu schaffen, glaubt an seine Zukunft, an seine Freiheit, an seine Unabhängigkeit!

Wir aber, die wir unentwegt fortgeschritten sind auf dem Wege der Civilisation und eine Etappe nach der anderen erreicht haben, wir sollten verzagt stehen bleiben. Nein, wir dürfen es nicht. Mag auch die Reaktion manchmal die Herrschaft errungen haben, dauernd behalten hat sie sie niemals. Und in unserer Zeit wird man nimmermehr von einer Hegemonie der Rückschrittler sprechen dürfen, denn Alles was lebt und gedeiht, gesund ist und fortdauert, steht auf dem Boden gesunder Weltanschauung.

Selbst jene Länder, die Jahrhunderte lang nichts Anderes gekannt haben als eine Herrschaft der jeweiligen Machthaber, sind freigeworden von den Fesseln, mit denen Unduldsamkeit und Herrschgier jede Regung von Freiheit, Selbstständigkeit und Willen in ihnen unterdrückten, darum muß und wird auch unser Vaterland unabhängig werden.

Für das Gemeinwohl.

Skizze aus dem Leben von G. Waldain.

„Welcher Glanz —!“

„Schämen Sie sich, lieber Freund! Erstens: man sollte, wenn man etwas auf sich hält, etwas wählerischer in den Ausdrücken sein.“

„Sie haben recht, gnädige Frau, Ihnen gegenüber gewiß!“

„Ich frage nicht: warum? Ich vermute nämlich ein Kompliment dahinter.“

„O bitte, nur die Wahrheit! Ich wollte auch wirklich nur einem Gefühl der Ueberraschung und der Freude Ausdruck geben über ihren Besuch. Vor allen Dingen gestatten Sie, daß ich Ihnen Schirm, Täschchen und Jäckchen abnehme, und dann lassen Sie sich recht behaglich nieder — hier in diesen roten Lederfauteuil an meiner grünen Seite. Ich kann versichern, daß er noch niemals eine so süße Last getragen.“

„Recht so, Rodewald, schmeicheln Sie nur. Das ist mir unter den gegebenen Verhältnissen ganz angenehm. Ich verfolge nämlich gewisse Zwecke, und da erscheint es mir recht nützlich, wenn Sie ein wenig hineinreiten.“

„Ich soll also zu irgend etwas verführt werden. Bitte, Gnädige, ich stehe zur Verfügung. Sie ahnen gar nicht, welches Vergnügen es mir bereiten würde, mich von Ihnen verführen zu lassen.“

„Wir werden ja sehen. — Vorläufig bin ich Ihnen aber noch etwas schuldig — das zweitens.“

„Richtig — zweitens?“

„Zweitens: Es war immer meine Meinung, die Sie ja hoffentlich theilen werden —

„Sie wird unbefehalten getheilt!“

„— daß die Männer das schwache Geschlecht sind. Eines der Hauptmerkmale des schwachen Geschlechtes ist die Eitelkeit.“

„Man sollte etwas wählerischer sein in psychologischen Bemerkungen!“

„Man darf im Interesse der Wahrheit einmal auch allgemein werden. Uebrigens habe ich wirklich Respekt vor Ihnen bekommen, lieber Freund. Es geht ja da bei Ihrem Unternehmen wirklich in großem Stile zu. Ich hatte mir das gar nicht so vorgestellt.“

„Nicht mein Verdienst, gnädige Frau! Mein Vater hat es mir so hinterlassen. Meine Lebensaufgabe, mit der ich es allerdings ernst nehme, ist die, es auf dieser Höhe zu erhalten. Es hängt schließlich auch das Wohl von einigen hundert Menschen davon ab.“

„Das imponirt mir, Rodewald, mir besonders. Ich war nur ein wenig überrascht, Sie so mitten im Getriebe der Arbeit zu sehen, Sie, den ich immer nur in der Gesellschaft getroffen und nur von der Oberfläche gekannt habe. — Bis man nur bei Ihnen vorkommt! Das ist ja beinahe wie bei einem Minister, wo man froh sein muß, wenn man nicht bei einem Sektionsrath hängen bleibt.“

„Wir haben hier einen Ausnahmefall. Es hat sich noch niemals begeben, daß ich hier einen so lieben Besuch empfangen hätte. Hätte ich das früher gewußt, so hätten alle Thüren offen stehen müssen und Triumphsporten wären errichtet worden.“

„Wie bereits erwähnt: reiten Sie nur hinein! Wenn man so liebenswürdig gegen eine Dame ist, kann man hinterher nicht leicht „nein“ sagen.“

„Ich werde gewiß nicht „nein“ sagen.“

„Haben Sie Dank, Rodewald; das beruhigt mich. Ich bin nämlich mit der Absicht gekommen, Sie zu beschädigen. Ich wollte Geld von Ihnen verlangen.“

„Hier, meine Gnädige, ist der Schlüssel zu der Kassa. Sie werden sie, bevor sie gehen, aufsperrten und sich herausnehmen was sie brauchen. Die Sache ist erledigt; halten wir uns damit nicht auf.“

„Nein, Rodewald: nicht so. Sie haben ja noch nicht gefragt —“

„Ich habe nichts zu fragen.“

„— wozu ich das Geld brauche!“

„Geht mich nichts an. Sie brauchen es — das genügt.“

„Wissen Sie, mein lieber Freund, daß das beinahe beleidigend ist? Ich brauche es doch ganz selbstverständlich nicht für mich!“

„Schade!“

„Ich danke Ihnen schön, Sie Gemüthsmensch, Sie! Sie wären imstande, mir ein rechttes Glend an den Hals zu wünschen, nur um die Befriedigung zu genießen, sich dann großmüthig erweisen zu können. Dafür müssen Sie bestraft werden. Ich werde Ihnen hundert Kronen mehr abnehmen, als ich ursprünglich vorhatte.“

„Ich wüßte keine vernünftigerer Verwendung für sie, als sie in Ihre Hände zu legen.“

„Sie werden gut angewendet sein, Rodewald. Ich möchte, daß Sie mich verstehen. — Sie haben vorhin von Ihrer Lebensaufgabe ge-

Rundschau.

Aus dem Reichstage.

Am 10. d. hielten beide Häuser des Reichstags Sitzungen. Im Abgeordnetenhaus wurde zunächst über Vorschlag des Präsidenten Justiz ausgesprochen, daß jene Abgeordneten, welche jüngst beim Kataloglesen abwesend waren, ausnahmsweise nicht bestraft werden sollen, weil sie geglaubt hatten, daß überhaupt keine Sitzung stattfinden werde. Sodann wurde die Verhandlung der Investitionsvorlage fortgesetzt und schließlich zwei Interpellationen eingebracht. — In dieser Sitzung wurde auch die Vorlage des Finanzministers über die Spiritussteuer und das Spirituskontingent eingebracht.

Im Magnatenhause wurde das 1908er Staatsbudget verhandelt und nach längerer Debatte votirt. Auf einen Antrag des Grafen Rob. Jselénky auf Verbot des Getreideterminhandels antwortete Ministerpräsident Dr. Weyerle, daß die Börsereform in Vorbereitung sei, weshalb man nicht einseitig einen solchen Antrag annehmen könne. Im Verlaufe der Budgetdebatte sprach Graf Jselénky gegen den Bau des Donau-Theiß-Kanals und er wünschte, daß sich auch Ungarn offiziell am österr. Kaiserjubiläum beteilige. Auf die letztere Anregung reagierte Niemand, dagegen erklärte Handelsminister Kossuth den Grafen über die Wichtigkeit einer neuen Wasserstraße wie der Donau-Theiß-Kanal auf.

Stellungnahme zur Steuerreform.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Alexander Weyerle fand am 10. d. eine Konferenz der Reichstagsabgeordneten der Städtebezirke statt, in welcher Géza Polonji seinen Bericht über die Stellungnahme der Städte zur Steuerreform unterbreitete. Es wurde beschlossen, diesen Bericht in Druck zu legen und mit seiner Verhandlung im Herbst zu beginnen. Im Verlaufe der Debatte, welche sich über die Steuerreform entwickelte, wurden mehrere Fragen von prinzipieller Wichtigkeit, unter anderen auch die der Progressivsteuer, eingehend diskutiert und aus den in konkreter Form erfolgten Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Weyerle gewannen die Anwesenden die Ueberzeugung, daß die Frage der Städte in der Herbstsession in günstiger Weise erledigt werden wird.

Aus Kroatien.

Aus Kostainica, wo seit einiger Zeit die serbisch-nationale Agitation mit besonderer Heftigkeit betrieben wird, meldet man, daß seit mehreren Tagen dortige Kaufleute und Weingartenbesitzer in ihren Höfen und Weingärten Zettel finden, in welchen sie aufgefordert werden, sich binnen acht Tagen als Serben zu erklären, widrigenfalls ihnen die Häuser angezündet und die Weingärten verwüstet werden. Die Flugchrift endet mit den Worten: „Der Augenblick ist gekommen, da wir dieses Gebiet zu Serbien rechnen.

sprochen. Ich meine, jeder Mensch müßte sich eine solche vorsetzen. Sie könnten sich ruhig von Ihrer Arbeit zurückziehen.“

„Es wäre ein bisschen zu früh!“

„Ich weiß, Sie sind noch ein junger Mann.“

„O bitte, — fünfundsiebzig!“

„Wollen Sie sich darauf etwas einbilden? Sie sind jünger als ich.“

„Machen Sie sich nicht lächerlich, gnädige Frau!“

„Ich bin dreißig, und ich frage, ob Sie da nicht thatsächlich jünger sind als ich.“

„Gerade die Frau von dreißig Jahren ist das Bezauberndste, was es gibt.“

„Eine Enttäuschung ist's. Ich wenigstens kann Ihnen sagen, daß mir Balzac's berühmte Frau von dreißig Jahren eine gründliche Enttäuschung bereitet hat.“

„Balzac kann auch einmal irren. Was ich aber mit eigenen Augen sehe, das lasse ich mir nicht abstreiten.“

„Streiten wir nicht. — Also Sie ziehen sich doch nicht zurück. Weil Sie das Gefühl haben, daß Sie nicht nur für sich allein auf der Welt sind. Sie denken auch an Ihre Arbeiter. — Auch ich habe mir so eine Art Lebensaufgabe gestellt; etwas muß der Mensch haben, woran er sein Herz hängt. Mein Mann ist seit sechs Jahren todt; ein Kind habe ich nicht. Kann es mir nun verdacht werden, wenn ich mich in den Dienst der Armen und Unglücklichen stelle? Ein Jeder hat, meine ich, die Pflicht, seiner Kraft entsprechend für das Gemeinwohl mitzuwirken.“

Darum, Brüder Serben, ergreift Gewehre und Säbel und macht Diejenigen nieder, welche sich nicht als Serben bekennen wollen. Möge das kroatische Blut fließen. Es lebe Serbien! Es lebe König Peter!“

Vorgänge in Bosnien.

Der Arbeiterkongreß in Serajevo wurde wegen turbulenter Szenen und wegen heftiger Angriffe des Arbeiterführers Nenadovic aus Serbien auf die bosnische Verwaltung aufgelöst. — Das Militärgericht Banjaluka hat das Urtheil gegen die angeklagte Redaktion des „Otdzina“ wegen Hochverrathes gefällt und das Urtheil wurde vom Militäröbergerichte bestätigt. Demnach wurde der verantwortliche Redakteur Juric zu fünf Jahren, der Verfasser des Artikels, der Geistliche Profopic, zu zehn Jahren, der Hauptmitarbeiter und Urheber des Artikels Dragomir Jankovic aus Belgrad zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Die serbischen Wahlen.

Das Gesamtergebnis der Wahlen in die serbische Skupschtina ist folgendes: 85 Abgeordnete der Regierungspartei, 48 Junggradikale, 19 Nationalisten, 7 Fortschrittler und 1 Sozialist.

Demission der serbischen Regierung.

In den letzten Tagen beschäftigte sich der Ministerrath mit der durch das Wahlergebnis geschaffenen Lage. Wie verlautet, habe die Regierung beschlossen, zu demissioniren. Die Ueberreichung der formellen Demission soll indessen erst über Beschluß der in der nächsten Woche abzuhaltenden Sitzung der Regierungspartei erfolgen.

Die Wahlen in Bulgarien.

Das Ergebnis der am 7. d. erfolgten Sobranjewahlen ist folgendes: 172 Demokraten, 23 Agrarier, 4 Radoslawisten, 2 Nationalisten, 1 Stambuloffist und 1 Janoffist. Von den Parteiführern wurden nur Daness und Todoreff gewählt. Die übrigen Parteichefs Gschoff, Genadieff, Radoslawoff, Jontschew, Janoff, die beiden Sozialistenführer und Janoff sind durchgefallen. Die radikal-demokratische und die Sozialistenpartei verschwinden ganz aus der Sobranje.

Die Vorgänge in Persien.

Der Schah hat am 7. d. den Prinzen Djelal ed Daulch, welcher der Leiter einer Verschwörung ist, und den Bruder des persischen Gesandten in Berlin Ala ed Daulch, sowie andere Hofwürdenträger nach Baghicha berufen und sie dort verhaften lassen. — Ferner wird aus Teheran gemeldet: Der Schah beabsichtigt, viele Truppen zu versammeln und diese aus seiner Privatschatulle zu bezahlen. Da die Lage immer kritischer wird, wird der Schah seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort nicht verlassen. Die Telegraphenleitungen nach Europa sind unterbrochen worden, da die Drähte durchschnitten wurden. Der Schah

„Ich weiß, Frau Maria, daß Sie viel Gutes gethan haben.“

„Viel zu wenig, aber man kann ja nicht immer wie man möchte. Sie sind ein guter Mensch, aber nicht überall gibt man mir gleich die Kaffeeschlüssel in die Hand.“

„Sie beschämen mich, liebe Frau, weil Sie mich überschätzen. Ich hatte zunächst an Humanität gar nicht gedacht. Ich wollte nur Ihnen einen Dienst erweisen.“

„Wenn auch! Auch das ist schon eine edle Regung.“

„Dann muß ich allerdings ein sehr edler Mensch sein. Denn ich wüßte nicht, was ich für Sie nicht thäte!“

„Jedenfalls helfen Sie mir in meinen Bestrebungen. Es sind nur zwei Aufgaben, welchen ich mich widme: Da ist zunächst der Verein zum Schutze verlassener Kinder und dann der zur Herstellung billiger Wohnungen für die arbeitende Klasse. Sie müssen doch wissen, wofür ich Ihr Geld in Anspruch nehme.“

„Darüber habe ich mir überhaupt keine Sorge gemacht. Mein Vertrauen zu Ihnen ist ein unbegrenztes.“

„Wirklich, Rodewald. Sie sind ein guter Mensch. Für Sie müßte eigentlich auch etwas geschehen.“

„Aber ich bin kein verlassenes Kind und eine Wohnung habe ich auch schon.“

„Schade — aber es thut nichts. Wenn ich so im Vorbeigehen eine günstige Gelegenheit finde,

ließ durch Maueranschläge bekanntgeben, daß er nicht gegen das Parlament sei, und das Volk auffordert, es möge sich ruhig verhalten. Wenn Unruhen vorkommen, werde er über die Anstifter strenge Strafen verhängen.

Von Nah und Fern.

Unfall der deutschen Kaiserin. Aus Berlin wird gemeldet, daß die deutsche Kaiserin bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt ist und sich an der rechten Hand verletzt hat. Zum Glück hatte der Sturz keine ernstere Folgen.

Korpskommandant Schwizer in Pension. Der Kommandant des 7. Armeekorps in Temesvár, Feldzeugmeister Ludwig Ritter von Schwizer wird demnächst um seine Pensionierung einkommen. Der Feldzeugmeister verläßt bereits im Monate September Temesvár. Er hat in Linz eine Privatwohnung gemietet, wo er in stiller Zurückgezogenheit zu leben gedenkt. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll zum Temesvárer Korpskommandanten der bisherige Kommandant der 1. Infanterietruppen-Division in Sarajevo, Feldmarschallleutnant Liborius Frank, ernannt werden.

Er mordung eines Grafen. Der Graf von Grusien, Erzbischof Nikon, wurde am 10. d. auf der Treppe des Synodalgebäudes durch mehrere Revolvergeschüsse getödtet und der ihn begleitende Klosterbruder schwer verletzt. Die Mörder sind entkommen.

Unschuldig verurtheilt. In Angelegenheit des Bedienten Stefan Mezei in Szeged, welcher der Ermordung der Marie Keller beschuldigt und deshalb zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, dessen Unschuld sich jedoch später herausstellte, fand die Revisionsverhandlung statt. Der Staatsanwalt zog die Anklage zurück, worauf der Gerichtshof Mezei freisprach.

Streik in den Pécser Bergwerken. Die Bergwerksarbeiter in Pécs haben in einer am 8. d. abgehaltenen Versammlung den Streik ausgesprochen. Vorhergehend haben die Vertreter der sozialistischen Parteileitung mit den Leitern der Bergwerksarbeiter konferirt, denen sie den Rath gaben, von dem Ausstand abzusehen, weil, wie sie wissen, die Gesellschaft jetzt nicht nachgeben werde, und dies umsoweniger, als die Kohlenkonjunktur aufgehört hat und die Kohlenpreise im Sinken begriffen sind. Die Vertreter der Parteileitung fügten noch hinzu, daß sie jetzt keinerlei materielle Unterstützung in Aussicht stellen könnten. Trotz dieser Erklärung nahmen die Führer der Arbeiter für den Streik Stellung und unter dem Zwange der Führer sind nun 3000 Arbeiter in den Ausstand getreten, trotzdem diese anerkennen, daß sich die Erwerbsverhältnisse in den Werken wesentlich gebessert haben. Viele der streikenden Arbeiter haben sich für Feldarbeiten verdungen.

auch nach anderer Richtung ein gutes Werk zu thun, so weiche ich ihr nicht aus.“

„Und so eine Gelegenheit hat sich nun gefunden?“

„Allerdings. — Hören Sie mich an, lieber Freund. Worauf warten Sie denn noch eigentlich, Sie großer Mensch mit Ihren fünfundsiebzig Jahren?“

„Ach sooo —! Belieben gütigst, mich verheirathen zu wollen?“

„Allerdings. Ich sage nicht, es ist höchste Zeit, aber es ist Zeit. Ich möchte ein paar Menschen, oder sagen wir, ein Menschenpaar glücklich machen. Das liegt ganz in der Linie meiner sonstigen Bestrebungen.“

„Sehr schön — allgemeine Glückseligmachung der Menschheit! Haben Sie denn auch schon etwas für mich ausgesucht?“

„Aber natürlich — etwas sehr Feines!“

„Dann sind Sie auch schon mit diesem tüchtigen Vorsatz bei mir eingetreten?“

„Nein, Rodewald. Nur ehrlich: die Idee ist mir hier erst gekommen. Wie ich Sie da im großen Betriebe der Arbeit gesehen habe, da habe ich wirklich Respekt gekriegt von Ihnen und mir gedacht: Schade um diesen Mann! Den sollte man doch nicht ledig herumlaufen lassen!“

„Sie haben wirklich gute Ideen, Frau Marie!“

„Ich thue mir auch was zu Gute darauf. Sie kennen unsere Vereins-Präsidentin Frau v. Delmreich.“

Diebe in einem Bergwerke. In dem Bergwerke „Balle Amori“ in Siebenbürgen stießen die Grubenarbeiter auf vier fremde Männer, die vor Hunger ganz entkräftet waren und sich nur schwer erholen konnten. Sie hatten sich in das Bergwerk eingeschlichen und gruben darin nach Gold. Als sie jedoch nach harter, doch lohnender Arbeit — sie hatten ein halbes Kilo Gold gefunden — das Bergwerk verlassen wollten, fanden sie den Ausgang versperrt. Vier Tage und vier Nächte hindurch blieben sie ohne Speise und Trank, und sie wären sicherlich zugrunde gegangen, wenn man sie nicht noch rechtzeitig aufgefunden hätte. Die Diebe wurden verhaftet.

Ein ermordeter Redakteur. Der Schriftsteller Dr. Adolf Huber, Redakteur der „Linzer Tagespost“ wurde Sonntag Früh auf der Straße von drei unbekanntem Männern überfallen und nach kurzem Wortwechsel niedergeschlagen. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten. Es ist bisher noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

Brandlegung in einer Kirche. In Berlin wurde am 8. d. die Dominikanerkirche während des Gottesdienstes an 30 Stellen gleichzeitig in Brand gesteckt. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es größere Ausdehnung gewann; die Anwesenden verließen die Kirche, ehe noch eine Panik ausbrach.

Eisenbahnkatastrophe in Italien. Der aus Barallo kommende Personenzug, der mit Pilgern besetzt war, wurde am 8. d. in Folge eines Defekts der Maschine in der Station Roccapetra aufgehalten. Ein einfabrender Lastzug stieß mit so großer Heftigkeit an den letzten Wagen des Personenzuges an, daß sich die Waggons übereinanderrührten. Man zählt sechs Tode und 70 Verwundete.

Todesurtheile und Hinrichtungen in Rußland. Das Warschauer Kriegsgericht fällt wiederum sieben Todesurtheile und das Kriegsgericht in Lodz hat acht Personen zum Tode verurtheilt. In Lodz wurden vier früher verurtheilte Personen hingerichtet.

Regimentsmobilisierung durch einen geisteskranken Obersten. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, traf der frühere Oberst des 138. Infanterie-Regiments Namens Boulanger Samstag in der Kaserne seines früheren Regiments ein und befohl sofortige Mobilmachung des Regiments. Es waren bereits verschiedene Kompagnien angetreten, als man bemerkte, daß der Oberst geistesgestört war. Man beruhigte ihn, aber er erklärte, er müsse mit seinem Regiment nach Paris, um die Asche Jola's aus dem Pantheon zu entfernen. Er wurde in eine Anstalt gebracht.

Wieder ein Mord in Paris. Samstag ist in Paris wieder ein Raubmord an einem reichen Rentier verübt worden. Nach 10 Uhr Abends wurde der 77jährige Rentier Remy in seinem Hause nächst dem Boulevard Hausmann ermordet aufgefunden. Die Gattin Remy's, die

vom Lande zurückkehrte, konstatierte, daß Schmuck im Werthe von 250,000 Francs und eine größere Anzahl von Goldmünzen fehlte. Der 37jährige Sohn Georges des Ermordeten, der die Nacht im Hause zubrachte, erscheint stark belastet.

Heldenmuth eines 13jährigen Mädchens. Daß ein 13jähriges Mädchen zum Ehrenmitglied der Feuerwehr ernannt wird, dürfte selten vorkommen. Dieser Auszeichnung wurde dieser Tage Margarethe Euler in Newyork theilhaftig, weil sie bei einem Brand, der im östlichen Stadttheile 15 Familien obdachlos machte, einen beispieldlosen Heldenmuth entwickelte. Während die Leute in wahnsinniger Panik um den Ausgang kämpften, wobei die Männer die Frauen rücksichtslos zu Boden traten, kletterte Margarethe Euler an einer eisernen Leiter an der Seite des Hauses empor. Sie drang in einen raucherfüllten Raum ein, nahm ein kleines Kind aus den Armen der Mutter und brachte es in Sicherheit.

Brand eines amerikanischen Hotels. Das Hotel Gramattan in Brouyville ist am 9. d. Nachts vollständig niedergebrannt. 450 Hotelgäste waren im Haus anwesend, darunter viele Millionäre. Sie mußten in ihren Nachtgewändern fliehen. Es entkamen Alle, ohne Schaden zu nehmen.

Mord im Krankenhaus. Die Krankenwärterin des Newyorker allgemeinen Krankenhauses Sarah Klotz, eine gebürtige Oesterreicherin, meldete am 8. d. dem Spitalsarzt Dr. Aufspiz, daß einem der Kranken sehr schlecht sei, er möge sofort kommen. Einige Minuten später war der Arzt zur Stelle. Als er sich über den Patienten beugte, jagte ihm die Wärterin von rückwärts eine Revolverkugel in den Kopf und feuerte, nachdem der Arzt zusammengeknirscht war, auch einen zweiten Schuß auf ihn ab. Die Mörderin, die sich freiwillig der Polizei stellte, gab zu Protokoll, daß der Arzt sie verführt habe, weshalb sie nun Rache übe. Im Wege einer Kollekte wurde eine große Summe aufgebracht, damit sich die Mörderin einen der berühmtesten Advokaten zum Verteidiger nehmen könne.

Ben Akiba schüttelt das Haupt. Auf einer Fahrt durch Vicenza, und zwar in Dueville, sah ein Reisender eine schön getigerte, große Katze, welche ihre vier Jungen säugte — und, o Wunder! eine Maus trank ganz behaglich mit. Die Katze behandelte die Säuglinge alle gleich, sie leckte, streichelte sie und spielte mit ihnen. Die Maus und die kleinen Katzen ließen sich bereits nach. Der Besitzer der Thiere hat es sich nicht entgehen lassen, das Phänomen geschäftlich zu verwerthen. Er hat eine Bude eröffnet, in der für zehn Centesimi die Katzen mit der schwesterlichen Maus gezeigt werden.

Ein praktischer Hausbesitzer. Der Besitzer einer großen Pariser Miethskalernerie ist auf eine Idee verfallen, die bei seinen Mietthern außerordentlichen Anklang gefunden und die Nachfrage nach Wohnungen in seinem Hause derart gesteigert hat, daß er der Sorge um Ausfälle durch

leerstehende Räumlichkeiten völlig überhoben ist. Jede Wohnung in seinem Hause ist nämlich mit einer Nummer versehen. Am ersten jeden Monats veranstaltet er nun eine Lotterie, und der Inhaber jener Wohnung, die die Gewinnnummer trägt, zahlt für den nächsten Monat keine Miete.

Aus Berseher und Umgebung.

Amtsvisitation. Freitag den 12. d. verweilte hier Herr Ministerial-Sekretär Josef v. Parkányi als Kommissär des kön. ung. Arbeiterversicherungsamtes um in Angelegenheit der mit den Ärzten der Berseher Bezirks-Arbeiterversicherungskassa geschlossenen Vereinbarung mit den Interessenten in Verbindung zu treten und auch das Gebahren der Bezirks-Arbeiterversicherungskassa zu inspizieren. Als Lösung der Ärzte-Frage wurde der durch die Kasse geschlossene und von der Landesklasse schon gutgeheißene Vergleich mit unbedeutenden Modifizierungen angenommen. Nach geschehener Amtsvisitation drückte der Herr Inspektor sein größtes Lob ob der guten Leitung des Herrn Direktors Ernst Reustadt und der pünktlichen Arbeit des Beamtenkörpers aus.

Verlobung. Der Staatsbahn-Verkehrspraktikant in Szeged, Herr Eugen Kirscheneuter hat sich mit Fräulein Irene, Tochter des hiesigen Leiters der Asphalt-Gesellschaft Herrn J. Futó, verlobt.

Trauung. Dienstag den 16. d. findet in Wien in der gr.-orient. Kirche zu St. Veit die Trauung unseres geachteten Mitbürgers, Herrn Kaufmann Georg Covejits mit Fräulein Olga, der liebenswürdigen, nun zur gr.-orient. Religion übergetretenen Tochter der Frau Witwe Studener und Nichte des Großkaufmannes Herrn M. Vackner in Payersdorf, statt.

Todesfälle. Mittwoch ist hier Frau Theresia Riedl, Witwe des Kunstschlers Anton Riedl, im Alter von 70 Jahren gestorben und fand deren Leichenbegängnis Donnerstag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung statt. — Donnerstag Nachts ist nach längeren Leiden Herr Zahn-techniker Franz Gillich im 56. Lebensjahre verschieden und wurde gestern Samstag Nachmittag unter großer Antheilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Populationsbewegung in Berseher vom 5. bis 11. Juni. Verlobte: Karl Stark mit Anna Zubert. — Getraute: Nikola Radutis mit Jorka Dimitrijevit. Sandor Milglov mit Julie Pelk. August Nabelhofer mit Emma Seemayer. Johann Zinser mit Marie Behr. Johann Müller mit Elisabeth Reng. Johann Kremer mit Anna Bein. — Geborene: Söhne den Herren: Tschaja Jekits, Josef Riekert, Anton Seemayer, Johann Balmann, Szvetozar Bogobav, Michael Weinert, Johann Frühau, Stefan Eder, Gerhard Lederer, Stefan Javisin, Sebastian Kereptes, Josef Eder, Paja Ribarov. Töchter den Herren: Mathias Jirkl, Karl Lenhardt, Stefan Novak, Jakob Klodi, Georg Arnst, Karl Albach. Unehelich geboren: 1. — Gestorbene: Barbara Novak, 4 Tage. Josef Hoffmann, 50 Jahre. Josef Frankl, 76 Jahre. Béla Basvári, 1 Jahr. Olga Jovanoo, 13 Jahre. Celestin Kempf, 3 Monate. Karl Zeller, 3 Monate. Zaharia Mirosoavlev, 23 Monate. Konrad Ruppenthal, 43 Jahre. Bukofava Benin, 28 Jahre. Theresia Riedl, 70 Jahre.

Verwaltungsausschuß - Sitzung. Gestern Samstag Vormittag fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Mezucha die diesmonatliche Sitzung des Verwaltungsausschusses statt, in welcher die laufenden Agenden erledigt wurden.

Gemeinderaths-Sitzung. Die diesmonatliche Sitzung des Gemeinderathes findet Samstag den 27. d. um 3 Uhr nachmittags statt.

Die städt. Rechnungs-Kommission hält Dienstag den 16. d. eine Sitzung, in welcher u. A. die fern. Friedhof-Angelegenheit zur Verhandlung gelangt.

Sitzung der städt. Wirtschaftskommission. Am Freitag hielt die städt. Wirtschaftskommission eine Sitzung, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Infolge des Berichtes der Stadthauptmannschaft wegen eines neuen Brunnens auf der Weide „Ezelistye“ wurde die Herstellung eines solchen einstimmig beschlossen, umso mehr als sich dort ein bereits in Angriff genommener Brunnen befindet. 2. In Angelegenheit einer neuerlichen Eingabe des Seidenzucht-Inspektorates in Szeghard wegen Ueberlassung von 20—25 Jochen zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen, beschloß die Kommission,

„Hoffentlich sind Sie nicht der Meinung —?“
„Ich meine, daß sie eine sehr reizende Tochter hat. Gute Familie, vermögend — ich meine, daß das eine sehr raisonable Vereinigung geben müßte. Nun?“
„Es würde Ihnen ein Vergnügen bereiten, mich verheirathet zu sehen?“
„Ein ausnehmendes!“
„Gut. Ich sehe ein, daß für Sie etwas geschehen muß. Sie wissen, ich halte Stücke auf Sie. Ich bin bereit auf Ihre Idee einzugehen.“
„Dafür verdienen Sie einen Kuß, Rodewald!“
„Den könnten Sie eigentlich für alle Fälle riskiren.“
„Und wenn dann aus der Partie doch nichts wird?“
„Dann wäre es noch immer kein Unglück. Wir müssen uns nur recht verstehen, Frau Marie. Sie wollen mich verheirathen. — Ich bin bereit. — Gibt aber noch eine Vorfrage: muß es gerade die kleine Pelmreich sein?“
„Aber nein! Das war nur so eine Idee von mir. Wenn Sie etwas besseres wissen — desto besser! Wir ist es nur darum zu thun, Sie überhaupt unter Dach zu bringen. Sie glücklich zu wissen.“
„Ich darf also selber wählen?“
„Natürlich! Nur sollen Sie keine Dummheit machen.“
„Die werde ich ganz bestimmt nicht machen, denn ich werde nichts ohne Ihre Einwilligung thun.“
„Das freut mich und beruhigt mich. — Sie

werden mich also besuchen und mir Ihre Sache vortragen.“
„Das werde ich nicht thun, weil ich Angelegenheiten, die ich gleich erledigen kann, nicht auf die lange Bank schiebe. Frau Marie, lassen Sie sich sagen: Sie predigen Wasser und trinken Wein.“
„Wieso denn?“
„Mich wollen Sie in die Ehe treiben und Sie möchten Ihre Einsichtigkeit weiter genießen.“
„O, Sie großer Logiker, sehen Sie denn nicht, daß gerade das Gegentheil richtig ist. Ich predige Wein und trinke Wasser!“
„Die Logik ist das Allerletzte, worüber ich jetzt mit Ihnen streite möchte, Frau Marie. Mein Schicksal, mein Lebensglück liegt in Ihrer Hand und nur in Ihrer Hand. Wenn Sie mich verwerfen, bin ich verworfen; wenn Sie mich nehmen, haben Sie unsägliches Glück gestiftet!“
„So schön — jetzt hätten wir doch die schönste Dummheit beisammen!“
„Die höchste Weisheit, Frau Marie — können Sie — wollen Sie?“
„Rodewald, ich müßte mich jetzt von rechts wegen ein wenig zieren und um Bedenkzeit bitten. Dazu sind Sie mir zu gut, bin ich mir zu gut. Darum in aller Ehrlichkeit: Ja und mit tausend Freuden ja!“
„Maria!“
„Rodewald — mein Gut fällt!“
„Das thut gar nichts! Du bist das süßeste Weib auf Gottes Erdboden.“
„Und Du bist mein lieber, lieber Mann!“

ihren ersten Beschluß aufrecht zu erhalten.
3. Betreffend das Zirkularschreiben des Unterrichtsministeriums in Angelegenheit der Errichtung von 14 Landwirtschaftlichen Schulen wurde beschlossen, so eine Schule für Versecz nicht zu beantragen, weil der größte Theil der hiesigen Bevölkerung sich mit Weinbau beschäftigt, ferner, weil man selbst den bei der Csakovaer Ackerbauschule für die Stadt Versecz systemisirten Stifungsplatz jahrelang nicht besetzen kann, und schließlich, weil auch die finanziellen Mittel der Stadt nicht günstig sind.

Namenstagständchen. Gestern Abend brachte der Weinproduzenten-Gesangverein seinem Präses, unserem allseits geachteten Mitbürger und Stadtrepräsentanten Herrn Anton Schach durch Vortrag mehrerer schöner Lieder ein Namenstagständchen dar.

Krönungsfest. Die hiesige Oberrealschule feiert am 18. d. (Donnerstag) die Jahreswende der Krönung. Das Programm der um halb 11 Uhr beginnenden Festlichkeit ist folgendes: 1. Eitel: Hunyady-Marsch (Orchester). 2. Jahresbericht des Selbstbildungs-Vereines von Professor Kováts. 3. Abt: „Dalra fel!“ (Chorgesang). 4. Boidieu: Ouverture „Die weiße Dame“ (Orchester). 5. Bártay: „Stella maris“ (Declamation von G. Méháros, Schüler d. VII. Kl.). 6. Gulenberg: „Dans la forge“ (Orchester). 7. Ungarische Volkslieder (Chorgesang). 8. Endrödi: „Visszárvallak“ (Declamation von G. Alkálai, Sch. d. VIII. Kl.). 9. Strauß: „Walzertraum“ (Orchester). — Zu dieser Festlichkeit, deren Reinertragnis bei einem Entrée von 50 Heller dem Unterstützungs-Vereine und dem Musikfonde zugewendet wird, ladet sowohl die Eltern, als auch alle Gönner der Schule höflichst ein die Direktion.

Volksamt. Das Volksamt, welches zur Unterstützung der unbemittelten Volksklasse dient, amtirt jeden Sonntag Vormittag von 10—11 Uhr und jeden Donnersta. Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. Das Amtlokal befindet sich in der städtischen Knaben-Volkschule (Weißkirchnerstraße) im Hofe links. Heute Sonntag Vormittag von 10 bis 11 Uhr haben die Herren Eugen Kavratil und Erwin Krause Inspektion. — Donnerstag ist das Volksamt des Frohnleichnamfestes halber geschlossen.

Die Pfingstliedertafel des Magyar Dalkör in der Fremde. Die fünf Jahre des Bestehens dieses Vereines waren genügend, sich einen Ruf zu schaffen und selbst auch solches Publikum zu den Vorträgen zu locken, welches zwar der ungarischen Sprache nicht mächtig, aber für den schönen Gesang schwärmt. Und diesen guten Ruf hat der Magyar Dalkör mit seinem Pfingstaussflug nach Perfulesbad, über den wir schon in der letzten Nummer berichtet, nur gekräftigt. Das anwesende Publikum, welches seinen Kunstsinne schon bei der Promenademusik der Militärkapelle wiederholt kundgegeben, war — wie uns ein Freund unseres Blattes aus Perfulesbad schreibt — von den ausgezeichneten Leistungen der tüchtigen Sänger ganz entzückt. Schon bei der ersten Nummer des Programmes, dem herrlich vorgetragenen Männerchor „Eji varázs“ von Storch, konnte man mit Freude die gute Schulung der Stimmen und die Tüchtigkeit des Dirigenten erkennen, und es war der stürmische Beifall auch ein wohlverdienter. Mit seltener Kunstfertigkeit brachte Herr Bezirksrichter Julius Szörényi aus Alibunar seine schönen Stimmittel zur Geltung; unter der diktierten Klavierbegleitung des Herrn W. Ferch schwang sich der angenehme Tenor des Sängers kräftig in die Höhe, und durch die Schönheit seines Vortrages bezwang Herr Szörényi die Herzen der Zuhörer, die nicht müde wurden, ihm Applaus zu zollen. Der nächste Vortrag bildete Huber's Volkslieder-Männerchor „Iszogatok — dalolgotok“ mit dem schönen Tenorsolo des Herrn A. Wittner, der, mit Präzision zur Wiedergabe gebracht, eine sehr freundliche Aufnahme fand. Mit besonderer Berührung wurde sodann vom Damenchor der schöne dreistimmige Chor „Lombok és virágok“ von Schaman vorgetragen, und die einschmeichelnden Stimmen fanden ungetheiltes Lob. Nach dem virtuosen und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag der E-moll Sonate von Grieg durch Herrn Wilhelm Ferch folgte der Männerchor „Gyözelmi dal“ von Huber, welchem ebenfalls volle Anerkennung zu theil wurde. Die Glanznummer des Programmes bildete der gemischte Chor „Ébresztő“ von Goll, bei welchem die klavervollen Stimmen des Chores und die glückenreinen jener der Solisten Frau Malvine Bih (Sopran), Fr. E. Kleve-tay (Alt), der Herren Fr. Goutier (Tenor)

und Franz Weitner (Baß) sehr bewundert wurden, und mächtig hallten die Schlussakkorde durch den Saal, die aber durch den noch kräftigeren allgemeinen Beifall übertrumpft wurden. — Noch lange wird dieses herrliche und erfolgreiche Konzert des Magyar Dalkör in aller Erinnerung bleiben, das vornehmlich dem verdienstvollen leit. Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. Josef Szörényi und dem tüchtigen Dirigenten Herrn Wilhelm Ferch zu danken ist.

Enthüllung einer Gedenktafel in Nemet-Sztamora. Am Pfingstsonntag beging — wie schon berichtet — der N.-Sztamoraer Gesangverein in schönster Weise sein 25jähriges Jubiläum, aus welchem Anlasse sich mehrere Gesangvereine von hier und anderen Orten sowie viele auswärtige Gäste zur Theilnahme eingefunden hatten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine weil. Michael Gellert, dem unvergesslichen Lehrer und Chormeister, gestiftete Gedenktafel enthüllt. Zu Beginn dieser Feierlichkeit, welche auf alle Anwesenden einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machte, wurde von sämtlichen Gesangvereinen der „Hymnus“ vorgetragen und nach Enthüllung dieser Gedenktafel hielt Herr Johann Ortman jun. folgende Ansprache:

„Sehr geehrte Festversammlung!
Mit Freuden begrüßen wir Sie zur heutigen Feier, in unserem Kreise, und heißen Sie herzlich willkommen. Feiern thun wir heute die schönsten Tugenden, welche im menschlichen Herzen vorhanden sein können. Feiern thun wir die Tugenden: ausdauernde Arbeit und Fleiß, ehrenhaftes Pflichtgefühl und Nächstenliebe. Diese Tugenden waren die Kennzeichen unseres unvergesslichen Lehrers und Chormeisters weil. M. Gellert. — 27 Jahre, ja länger als ein Viertel-Jahrhundert, stand er im Dienste unserer Gemeinde und hatte in dieser Zeit, von diesen Tugenden geleitet, so viel Gutes und Schönes geschaffen, daß die Zeit sein Andenken nie aus unseren Herzen löschen kann. Von dem Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit durchdrungen, veranstalteten wir — seine Schüler, Sänger und Freunde — eine Sammlung und stellten ihm eine Gedenktafel auf, um sein Andenken auf diese Weise zu verewigen. Sozusagen 2 Jahre sind es, als wir trauernd an der Bahre unseres unvergesslichen Lehrers und Chormeisters weil. Michael Gellert standen und in Wahrheit glauben mußten, daß er von uns gegangen, daß er auf immer und ewig aus unserer Mitte, aus unserem Kreise geschieden ist und uns verlassen mußte. Vor uns steht jetzt im Geiste seine Gestalt auf der Gedenktafel! An der heutigen Festlichkeit wollen wir glauben, er sei wie diese Gedenktafel in Wirklichkeit unter uns und nehme Theil an unserem Festjubiläum. — Wieder werden Jahre vergehen, auch wir werden ihm in ein besseres Jenseits nachfolgen, aber mag er auch in Vergessenheit gerathen, das was er in unserer Gemeinde geschaffen, wird auch weiter zum Nutzen seiner Schüler und Mitbürger weiter leben. So auch wird diese Gestalt in ihren Thaten fortleben. — Michael Gellert wurde im Jahre 1861 in Kis-Deß geboren; seine Studien vollendete er mit bestem Erfolg in Szeged, und im 1879 in seinem 18. Lebensjahre wurde er zum Lehrer unserer Gemeinde gewählt. Er nahm seinen Beruf ernst und widmete sich demselben mit voller Hingebung. 27 Jahre lehrte er uns mit begeisterter Hingebung und gab uns das schönste Beispiel der Vaterlands- und der Nächstenliebe, auch alles Gute und Edle, was uns nützlich und was wir im Leben brauchen — wenn wir also bei dieser Gedenktafel vorübergehen, soll uns alles in Erinnerung kommen, was wir ihm zu verdanken haben. Nun, jetzt übergebe ich diese Gedenktafel im Namen seiner Schüler an die löbl. Ortsvorsteherung und Schulkommission, sie mögen diese Gedenktafel unter Obhut und Schutz nehmen, damit wir sein Andenken stets ehren und uns immer freudig erinnern können an unseren unvergesslichen Lehrer und Chormeister Michael Gellert. Ehre seinem Andenken!“

Nach der Uebergabe der Gedenktafel ergriff Herr Peter Fischer, Lehrer in Deita, das Wort zu folgender Rede:

„Berehrte Festversammlung! Liebe Sangesbrüder! Edler, zu früh dahingeshiedener Freund!

Wenn ich in dieser schönen Gemeinde umherblicke, so sehe ich überall blinkend weiße Häuser mit Fahnen Schmuck angethan, und zahlreiche Gäste, die heute Zeugen einer seltenen Feier sind. Blick herab, zu früh Dahingeshiedener

ner auf diese Festversammlung, welche treue Männerherzen dir, dem einstigen Chormeister und Lehrer veranstaltet, und uns als Gäste hier geladen haben, um zu schauen, dieses unvergessliche Ehrenmal wahrer Verehrung und seltenen Dankes. Zu früh bist du dahingeshieden, aber gethan hast du nach Kräften das Deine und darum reichen dir heute deine lieben Sänger, deine lieben Mitbürger den höchsten Lohn, den die Welt geben kann: freudige Anerkennung und liebevollen Dank! — Gesang veredelt Herz und Gemüth! Blick herab lieber Freund und schaue die Früchte deiner Saat! Blick herab auf diese Mannerschaar, auf deine lieben Sänger, deren edles Herz und tiefes Gemüth, dir in Liebe und Verehrung dieses sichtbare Zeichen ihres Dankes gewidmet haben, damit dein Name das Andenken deiner Güte und deines Wirkens von Geschlecht zu Geschlecht fortlebe und Allen verkünde, wer du warst. — Und Sie meine lieben Sangesbrüder, die Sie heute durch diese Gedenktafel Ihren einstigen Chormeister und Lehrer in so rührender Weise ehren, haben sich heute selbst geehrt; und wenn Fremde in diese schöne Gemeinde kommen, und diese Gedenktafel sehen werden, dann wird Sie jeder preisen und freudig ausrufen: „Gut herab von den Bewohnern einer solchen Gemeinde, die das Wirken ihrer Lehrer dankend anerkennen und zu würdigen verstehen; auf einer solchen Gemeinde ruht Gottes Wohlgefallen und Segen, eine solche Gemeinde muß und wird blühen.“ Du, zu früh Dahingeshiedener Freund blickst ja heute zufriedenen und mit Wohlgefallen auf deine lieben Sänger, auf alle Bewohner deiner lieben Gemeinde, denn, alle, alle bliken sie ja in Liebe und Verehrung zu dir hinan. Gesegnet sei und bleibe dein Andenken! Ihnen aber, liebe Sangesbrüder, rufe ich aus vollen dankbaren Herzen dankbaren Herzen zu: Eljenek!“

Nachher betrat Herr Lehrer Johann Pavaranel, Lehrer aus Szakálháza, ein Kesse weil. Gellert's, die Bühne und dankte in warmen Worten im Namen der Angehörigen allen Sängern und Festtheilnehmern. — Zum Schlusse wurde von allen Gesangvereinen der „Szogat“ vorgetragen.

Schlussprüfungen. An der Gerö'schen öffentlichen Knabenschule finden die diesjährigen Schlussprüfungen Dienstag am 23. Juni statt. Beginn der Prüfung Vormittag um 8 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr. Zu denselben sind die geehrten Eltern und Schulfreunde hiemit höflichst geladen.

Prüfungen in der Mädchen-Bürgerschule. Am 22. Juni 8 Uhr Vorm. I. a und II. b Klasse, 2 Uhr Nachm. III. Klasse. Am 23. Juni 8 Uhr Vorm. I. b und II. a Klasse, 2 Uhr Nachm. IV. Klasse. Am 25. Juni 9 Uhr Vorm. Musikprüfung. Am 26. Juni halb 10 Uhr Vorm. Theum nachher Austheilung der Schulzeugnisse. Am 27. Juni finden die Privatprüfungen statt.

Die Prüfungen an den Kommunal-Volkschulen finden in folgender Reihe statt: Samstag den 20. Juni Vormittag: I. c Knabenklasse J. Fasching, Schulkommissionsmitglied P. Gettmann. II. c Knabenklasse W. Ferch, St.-M. Josef Herzog. III. a Knabenklasse K. Glubovskij, St.-M. B. Buócz. I. c Mädchenklasse Janka Benedek, St.-M. P. Gettmann. II. c Mädchenklasse Ida Börcsök, St.-M. S. Joffmann. — Sonntag den 21. Juni, Vormittag 8 Uhr: I. Knabenklasse der Landwirtschaftl. Wiederholungsschule Joh. Dörner, St.-M. Ant. Lutz. II. Knabenklasse F. Goutier, St.-M. Joh. Rieger. III. Knabenklasse C. Burghardt, St.-M. P. Gettmann. Um 9 Uhr: I., II. und III. Mädchenklasse, Lehrerinnen: M. Thadidisz, M. Serafin, St. Ritter, Fachlehrer F. Grünwald, St.-M. Robert Dack. Musikprüfung: Lehrer O. Daum, St.-M. Dr. J. Szörényi. — Montag den 22. Juni, Vormittag: I. a Knabenklasse St. Frank, St.-M. J. Herzog. I. b Knabenklasse K. Elter, St.-M. Dr. Adolf Sidon. II. a Knabenklasse O. Daum, St.-M. Dr. A. Nikolajevits. II. b Knabenklasse J. Lotka, St.-M. F. Weitner. Nachmittag: III. b Knabenklasse K. Michler, St.-M. Dr. G. Markovits. III. c Knabenklasse M. Engel, St.-M. J. Rieger. IV. a Knabenklasse F. Grünwald, St.-M. Dr. A. Paag. IV. b Knabenklasse C. Schifnopska, St.-M. B. Gyorgyevics-Rancsics. — Dienstag den 23. Juni Vormittag: IV. c Knabenklasse F. Goutier, St.-M. B. Buócz. V. Knabenklasse J. Dörner, St.-M. Dr. A. Dajzi. VI. Knabenklasse Em. Burghardt, St.-M. A. Lutz. Nachmittag: I. a Mädchenklasse M. Fortunata, St.-M. B. Popovics. I. b Mädchenklasse K. Ritter, St.-M. Dr. St. Dajzovits. II. a

Mädchenklasse M. Alruna, K.-M. Dr. A. Haag. II. b Mädchenklasse M. Alfreda, K.-M. J. Herzog. — Mittwoch den 24. Juni Vormittag: III. a Mädchenklasse M. Alkantara, K.-M. Dr. Josef Szörényi. III. b Mädchenklasse M. Alkantara, K.-M. J. Weitner. III. c Mädchenklasse M. Lydia, K.-M. Dr. A. Sidon. IV. a Mädchenklasse M. Gisella, K.-M. B. Gyorgyevics-Nancsic. Nachmittags: IV. b Mädchenklasse M. Magdalena, K.-M. Dr. St. Hadzi. IV. c Mädchenklasse M. Cassiana, K.-M. S. Joffmann. V. Mädchenklasse M. Serafin, K.-M. R. Gad. VI. Mädchenklasse M. Thiatildis, K.-M. Dr. Georg Markovits. — Donnerstag den 25. d. um 9 Uhr Vormittag feierlicher Dankgottesdienst und Vertheilung der Zeugnisse. — Die Prüfungen beginnen Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

Die Prüfungen an der Gewerbe- und kaufmännischen Lehrhingschule finden Dienstag den 16. d., Mittwoch den 17. d., und Freitag den 19. d. statt. Beginn jedesmal um 5 Uhr nachmittags.

Besteuerung. Freitag den 12. d. wurden die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Geldanstalten besteuert. Nachstehend veröffentlichten wir den uns zugegangenen Daten gemäß das Resultat: Sparkassa in Werscheß K 9.129.32, Bürgerliche Sparkassa K 5.957.01, Kreditbank K 3.970.35, Spar- und Vorschussverein K 3.217.34, Luceaferul K 2.887.65, Serb. Bank K 1.125.59 und Ziegelwerks- und Baugesellschaft K 162.87.

Sommerfest. Heute Sonntag Nachmittags veranstaltet der Gewerbe-Sängerbund im Verein mit der Freiw. Feuerwehr im Adler'schen Eiskeller ein Sommerfest, bei welchem nebst mehreren Belustigungen und Tanz auch Gesangsvorträge stattfinden. Entrée für Mitglieder 40 H., Nichtmitgliedern 60 H. Abmarsch um 2 Uhr nachmittags vom Vereinslokale (Ostheimerstraße 63) unter den Klängen der Keller'schen Kapelle.

Peter- und Paulfest. Herr Anton Schüller veranstaltet Sonntag den 28. d. in den Lokalitäten „zur Weinrebe“ ein Peter- und Paulfest verbunden mit Welpost und anderen Belustigungen. Entrée im Vorverkauf 50 H., an der Kassa 60 H.

Junialifest. Der Kranken-Unterstützungsverein (gewesener Vorort) veranstaltet Sonntag den 21. d. im Joffmann'schen Eiskeller ein Junialifest verbunden mit Preisfestspielen und werden auf diesem Wege alle Gönner des Vereines und Tanzlustige hiezu höflichst eingeladen. Karten im Vorverkauf 50 H., an der Kassa 60 H. Karten sind zu haben bei den Herren: Festkassier Franz Fleck, Johannesgasse, sowie Alois Gajably, Petöystraße, und Vereinsdiener Ferd. Küttner, Schlachthausgasse. Die Musik besorgt die Keller'sche Kapelle und der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr Nachmittags vom Vereinslokale, Dreilaufgasse 62; der Rückmarsch um 12 Uhr Nachts. Das Reinerträgnis wird zu Gunsten für mittellose und arbeitsunfähige Mitglieder verwendet. In Anbetracht der humanen Verwendung des Reinerträgnisses hofft das Komitee auf einen zahlreichen Besuch.

Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet am Sonntag den 5. Juli im Adler'schen Eiskeller einen mit Gesangsvorträgen, Tanz und allerlei Belustigungen verbundenen Julialist. Entrée im Vorverkauf 60 H., an der Kassa 80 H. per Person Kartenvorverkauf bei sämtlichen Sängern.

Uebungsschießen. Die hier stationierte Mannschaft des 7. Honvéd-Regiments hält am Dienstag den 16. d. und Mittwoch den 17. d. von 6 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags im großen Riede längs dem Jolirungsanal feldmäßige Schießübungen ab und ist deshalb das Berichten von Feldarbeiten und das Verweilen in der Nähe des Uebungsterrains streng verboten.

Ausröttung der Kleebeide. Im Sinne einer Ministerialverordnung ist die in den Kleefeldern vorkommende Kleebeide bis längstens 30. Juni auszurotten.

Zur gefl. Beachtung. Infolge der Trockenheit befinden sich die öffentlichen Anlagen und die in den Gassen angepflanzten Bäume in einem pflegebedürftigen Zustande, daher an alle Hausbesitzer das Ersuchen ergeht, die vor ihren Häusern befindlichen Bäume alltäglich mit Wasser zu begießen, da hiedurch der Stadtgemeinde, welche für die öffentlichen Anlagen viel aufwendet, noch größere Kosten erspart bleiben.

Einbruchsdiebstahl. Donnerstag früh wurde im Hause des Herrn Josef Lavrits, Ostheimerstraße Nr. 23 ein Einbruchsdiebstahl verübt und hiebei eine Betrag von 24 Kronen entwendet.

Der Dieb, welcher mit dem Verhältnissen vertraut gewesen, ist während die Hausbewohner sich in der Kirche befanden, durch den an die Türhengasse grenzenden Hausgarten in die Wohnung eingedrungen.

Gefunden. Vergessen wurde in der Großtrafik ein Gebetbuch und kann dasselbe vom Eigentümer bei der Stadthauptmannschaft in Empfang genommen werden.

Bermischtes.

Das neue Weingesetz. Der Landesverband der Weinproduzenten und Weinhändler hat jüngst beschlossen, an die Regierung eine Denkschrift über das neue Weingesetz zu richten. Das mit der Ausarbeitung dieses Schriftstückes betraute Subkomité hat jetzt seine Arbeit beendet und jene Wünsche bezeichnet, die im Interesse unserer Weinproduktion im neuen Gesetze berücksichtigt werden müßten. Es handelt sich hierbei um eine Reihe konkreter Vorschläge; so wird in dem Memorandum ausgeführt, es möge die Benützung des ganz unschädlichen Safrans bei der Manipulation gestattet werden; es soll ein zweiprozentiger Spritzzusatz zulässig sein. Das Memorandum wurde den Ministern für Handel, Ackerbau und Inneres unterbreitet.

Regenmeldungen. Diese Woche gab es in den meisten Gegenden des Landes mehr oder minder ausgiebige Regenfälle, stellenweise in Begleitung von Gewittern. Es liegen Regenmeldungen vor aus Roznyó, Gyalla, Komárom, Budapest, Késhely, Kaposvár, Pécs, Ugram, Fiume, Eger, Tarczal, Tapolca, Sopron, Csáktornya, Kecskest, Siófok, Nyiregyháza, Püspökladány, Szentcs, Borosjenő, Muraşombat, Mátva, Körösbánya, Turkeve, Nagypárad, Droszháza, Galas, Szeged, Homboha, Temesvár, Verlez, Nagynyed, Nagyhében, Szabadka, Aracs, Pancsova, Mohács zc.

Therere Versicherungen. Der kürzlich verstorbene Lord St. Levan war wohl mit 75 Millionen Mark der Mann, dessen Leben am höchsten versichert war. Der Czar ist auf 30 Millionen Mark, Kaiser Wilhelm auf 20 Millionen, König Eduard von England auf 16 Millionen versichert. Die Versicherung des ermordeten Königs von Portugal belief sich auf anderthalb Millionen Mark, beim Präsidenten Roosevelt läßt sich die genaue Höhe der Versicherung nicht angeben, weil er sie ständig verneht.

Keine Frau hat das Recht, häßlich zu sein. Die Häßlichkeit ist eine Sünde, die man gegen sich selbst begeht, sagt ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ in einem Artikel über die „Schönheit ohne kosmetische Hilfsmittel“, und da man Sünden meiden kann und soll, kann und soll die Häßlichkeit ohne kosmetische Mittel, ohne Kunststücken, ohne Täuschungen, Spezifika aus jedem weiblichen Gesicht entfernt werden. Man befreit sich von der Häßlichkeit auf sehr einfache Weise. Man kann die Gesichtszüge, insoweit sie die Schönheit des Gesichts beeinflussen, mit den feinen, kaum wahrnehmbaren Konturen vergleichen, die der Maler mit dem Bleistift zieht und dann mit Farben ausfüllt und belebt. Füllen also auch wir die Konturen unseres Gesichts mit Schönheit aus — sagt der neue Bildner der Schönheit —, wenn sie nicht anmuthig genug sind; am besten erreichen wir das, wenn wir unser Temperament verbessern. Das Temperament macht das Gesicht: ein gutes Temperament gibt einen schönen Gesichtsausdruck, macht das Gesicht schöner. Das Rezept lautet daher: „Edle Gedanken und vornehme, in höherem Sinne schöne Handlungen.“ Eine sehr einfache und billige Kur! Wer versucht's einmal damit?

Das Geheimnis des Geschlechtes. Frau C. C. Calhoun in New-York erhebt den Anspruch, das Geheimnis der Geschlechtsbestimmung gelöst zu haben, und sie ist bereits damit beschäftigt, ihre neuen Erkenntnisse in der Praxis in vier der bekanntesten Familien in Amerika, die männliche Erben zu haben wünschen, zu erproben. Noch gibt Frau Calhoun ihre Methode nicht preis, sondern begnügt sich mit der etwas vagen Erklärung, daß sie nicht auf medizinischen oder chirurgischen Eingriffen beruhe, sondern lediglich auf einem Naturgesetz, das bisher der Aufmerksamkeit der Gelehrten entgangen wäre. Den ersten Anhalt für ihre Entdeckung gewann sie auf ihrer Farm in Kalifornien bei Experimenten mit den verschiedenen Arten von Früchten; dann stellte sie Versuche bei dem Viehstand ihrer Farm an und erzielte, wie sie behauptet, bei Pferden, Rindern, Schafen zc. die glänzendsten Resultate.

Die nächsten Experimente machte sie — an sich selbst; ihre vier Söhne wären, so erklärt sie voll Stolz, der beste Beweis für die Richtigkeit ihrer Theorie. Sie arbeitet jetzt an einem Buch, in dem sie ihr Geheimnis der Welt preisgeben will; aber das Buch soll nicht veröffentlicht werden, bevor nicht wirklich die vier Söhne den amerikanischen Familien, denen sie zu Hilfe kommen will, geboren sind. — Die Welt wird sich also noch etwas gedulden müssen.

Träume und Verbrechen. Es ist eine Thatsache, daß man oft einen ganzen Tag und länger unter der Einwirkung eines Traumes steht. Die Wirkung solcher Träume kann im wachen Zustande lange fortwirken und der Betreffende kann das Geträumte für wirklich erlebt halten. Dies ist namentlich bei Frauen und Kindern häufig beobachtet worden und hat die sogenannte Erinnerungsfälschung große kriminalistische Bedeutung, da sie oft zu unwahren Anzeigen zc. führt. So erzählt ein Kriminalist aus seiner Praxis zwei Fälle. Ein achtjähriges Mädchen war mit einem Manne Nachmittags Kastanien suchen gegangen, kam am Abend frühlich heim, war des anderen Tages weinerlich und gestand unter Thränen, daß es gestern von dem genannten Manne vergewaltigt worden sei. In dem zweiten Falle war in einem Hause ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, der die Hausbewohner in bedeutende Aufregung versetzt hatte. Am zweiten Tage darauf erzählte die zwölfjährige Tochter des Bestohlenen mit aller Bestimmtheit, daß sie unter den Dieben den Sohn des Nachbarn erkannt habe. In beiden Fällen, die sich durch zahlreiche ähnliche vermehren ließen, kam es zu ernsten gerichtlichen Schritten gegen die Verdächtigten, und jedesmal stellte es sich heraus, daß die Kinder die Geschichtchen — geträumt hatten. Das Charakterische liegt darin, daß derartige Anzeigen nicht sofort, sondern erst nach Verlauf einer oder mehrerer Nächte gemacht werden. Welch schreckliche Folgen lebhaft und sich wiederholende Träume haben können, zeigt folgender Fall: Ein Armenier war sehr krank gemessen; nichts wollte helfen. Da träumte er, daß ihn Johannes der Täufer zu Gott führte, der ihm sagte, er werde genesen, aber dafür müsse er ihm seinen Sohn, wenn dieser das Alter von sieben Monaten erreicht habe, opfern. Er versprach dies, ebenso auch, die Hälfte seines Vermögens den Armen zu geben, was er später auch that. Er genas, seine Frau gebar ihm einen Sohn und als dieser sieben Monate alt war, erinnerte ihn Gott im Traume an sein Versprechen. Darauf tötete er sein Kind mit dem Messer.

Kardinal Richelieu, Frankreichs größter Staatsmann, gehört zu den glücklichen und seltenen Menschen, die kein grausames Schicksal zwang, die Verjünglichkeit ihres Ruhmes und ihrer Kraft beklagen zu müssen. Schritt für Schritt näherte er sich seinem hochgesteckten Ziele, er nahm die schlaffen Zügel der Regierung in seine Hand, und seiner Thatkraft und Energie gelang es, die Königsmacht in Frankreich nach außen und innen zu festigen. Auf der Höhe seiner Macht, nach vollendetem Lebenswerk ist er gestorben. Ein treffliches Charakterbild dieses Mannes zeichnet ein in der neuesten Nummer (Heft 32) der beliebten „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“ erscheinender Artikel. Das reichhaltige Blatt bringt außerdem werthvolle Romane: einen stimmungsvollen Roman „Hans im Glück“ und einen spannenden Kriminalroman „Das Erbe des Kommandanten“, ferner populär-wissenschaftliche Artikel, Gedichte und fein ausgeführte Kunstbeilagen, die sich besonders der Beliebtheit der kunstsinigen Abonnenten erfreuen. Die „Illustrirte Chronik der Zeit“ macht den Leser mit allen wichtigen Tagesereignissen vertraut, die schöne Leserin findet in dem reichhaltigen Modentheile, die Hausfrau in der Kochschule vielfache Anregung und Rath, die Kinder Belehrung und Unterhaltung in der Jugendbeilage. Fürwahr eine Fülle des Gebotenen, die bei dem geringen Preise von 24 Heller das Heft fast räthselhaft erscheint. Kein Wunder, daß die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein überaus beliebter Gast ist. Wo dies noch nicht der Fall, versäume man nicht, sich ein Probeheft kommen zu lassen, um sich von der Güte des Gebotenen selbst zu überzeugen, gewiß wird ein Abonnement die Folge davon sein. Zu beziehen ist die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Bobach & Co., Wien I, Falkstraße 6 (Stubenring), und zwar zum Preise von nur 24 Heller pro Heft.

Ausweis der meteorologischen Beobachtungen in Werschetz vom 5. bis 12. Juni 1908.

Luftdruck in Millimeter			Temperatur in Celsius-graden			Niederschläge in Millimeter			
Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Summe	Durchschnitt	Maximum	Summe der Tage mit Niederschläge
755.4	747.8	761.8	19.5°	36.2°	8.9°	3.6	0.5	3.6	1
	am 5.	am 10.		am 6.	am 11.			am 9.	
									Wovon mit: Schnee 0 Regel 0 Gewitter 0

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Werschetz):

(Giltig vom 1. Mai 1908.)

Ankunft von Zehertemplom			
4.43 Früh	7.06 Vorm.	11.04 Vorm.	5.33 Abende
Abfahrt nach Temesvár			
4.51 Früh	7.14 Vorm.	11.09 Vorm.	5.52 Abende
Ankunft von Temesvár			
8.08 Früh	1.21 Mittag	5.20 Nachm.	10.21 Abende
Abfahrt nach Zehertemplom			
8.18 Früh	1.28 Mittag	5.47 Nachm.	10.29 Abende
Ankunft von Gattaja			
8.18 Früh	5.43 Nachm.		6.40 Abende
Abfahrt nach Gattaja			
8.15 Früh	8.22 Vorm.		2.05 Nachm.
Ankunft von Becskerek			
	10.39 Vorm.		9.49 Abende
Abfahrt nach Becskerek			
	5.05 Früh		2.15 Nachm.
Ankunft von Kubin			
8.57 Früh			5.40 Nachm.
Abfahrt nach Kubin			
8.50 Früh			6.00 Abende
Ankunft von Pancsova			
8.57 Früh	10.46 Vorm.		5.40 Abende
Abfahrt nach Pancsova			
4.48 Früh	8.50 Vorm.		6.00 Nachm.
Abfahrt von Jassenova nach Dravicza			
9.16 Vorm.	2.30 Nachm.	6.40 Nachm.	11.10 Abende
Abfahrt von Dravicza nach Jassenova			
6.40 Früh	8.20 Vorm.	3.47 Nachm.	2.25 Nachte
Abfahrt von Bojtel nach Ném.-Bogján			
7.16 Früh	4.12 Nachm.		9.30 Abende
Abfahrt von Ném.-Bogján nach Bojtel			
3.40 Früh	9.40 Vorm.		4.38 Nachm.
Abfahrt von Zsebely nach Csakova			
7.05 Früh	4.00 Nachm.		9.20 Abende
Abfahrt von Csakova nach Zsebely			
5.48 Früh	11.35 Mittags		6.50 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Budapest			
7.50 Früh	9.25 Vorm.	1.22 Nachm.	9.45 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Orsova			
7.55 Früh	8.15 Vorm.	2.55 Nachm.	6.35 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Arad			
5. — Vorm.	12.17 Mittags		6.15 Abende

Versecz thjf. város polgármesterétől.

430 szám. — 1908 eln.

Pályázat.

Versecz thjf. város rendörkapitányságánál lemondás folytán üresedésbe jött közrendőri állásra pályázatot hirdetek.

A betöltendő közrendőri állás évi 600 kor. törzsfizetés és annak 10—10% -át kitevő két ötdéves körpótlék, 120 kor. lakbér, 40 kor. évi eszmaátalány és természetbeni ruha általánynyal van javadalmazva.

A pályázati kérvények az eddigi szolgálat és erkölcsi magaviselet igazolására vonatkozó okmányokkal, továbbá születési és a nyelvismeretet igazoló bizonylattal **folgyó évi július hó 10-ig** Versecz város polgármesterénél nyújtandók be.

A megfelelő képesítéssel bíró kiszolgált altisztek, ha magyar nyelven kívül az itt divó német, szerb és román nyelveket is bírják, előnybe részesülnek.

Versecz, 1908. évi június hó 9-én.

Dr. Rezucha
polgármester

3. 6448. — 1908.

Rundmachung.

Im Sinne des Ges.-Art. XXI vom Jahre 1886, § 17, und der Verordnung des hohen könig. Ministeriums des Innern vom 30. Jänner 1888, § 7692, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Schlussrechnung des Haushaltes der mit J.-M. bekleideten Stadt Versecz, sowie auch die Schlussrechnung der bei der Stadtkassa verwalteten übrigen Fonde, u. zwar des elektrischen Beleuchtungs- und Spitalsfondes, des Pensionsfondes der Feldhüterlohnkassa, des Armen- und Waisenhausfondes, des Fondes zur Unterstützung der verlassenen Kinder, des Schulgrund- und Feuerwehrunterstützungsfondes, dann sämtlicher bei der Stadtkassa verwalteten Stiftungen und der Depositen pro 1907 und endlich das Vermögensinventar des städt. Haushaltes mit den diesbezüglichen Anträgen der Finanzkommission und des Stadtmagistrates vom 12. Juni l. J. angefangen während 15 Tagen, d. i. bis inklusive 26. Juni l. J., bei der städt. Buchhaltung zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen wird und es einem jeden Steuerzahler freisteht, während der üblichen Amtsstunden dieselben einzusehen und seine eventuellen diesbezüglichen Bemerkungen vom 12. Juni l. J. angefangen binnen 10 Tagen, d. i. bis inklusive 21. Juni l. J. beim Stadtmagistrate schriftlich einzubringen.

Versecz, am 11. Juni 1908

Dr. Rezucha, Bürgermeister.

3. 413. — 1908.

Rundmachung.

Das Plakaturrecht der Stadt Versecz wird im Vizitationswege am 20. Juni l. J. in der städt. Verwaltungskanzlei auf 10 Jahre vergeben.

Die Vizitationsbedingungen und das bezügliche Statut liegt in der Verwaltungskanzlei während der Amtsstunden zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Versecz, am 12. Juni 1908.

J. Weiserschan, städt. Verwalter.

3. 3894 — 1908

Rundmachung.

Ein wüthender Hund hat am 29. Mai in Werschetz mehrere Personen gebissen.

Im Sinne des § 188 der Durchführungsvorordnung des Veterinärgesetzes wird hiemit die 40-tägige Hundesperre angeordnet und demzufolge sämtliche hundehaltende Einwohner aufgefordert, innerhalb 40 Tage, d. i. vom 20. Mai l. J. angefangen bis inclusive 8. Juli l. J. ihre Hunde an der Kette zu halten, oder aber mit Maulkorb versehen an der Leine zu führen.

Dawiderhandelnde werden auf Grund des Veterinärgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 400 Kronen bestraft, ihre Hunde aber werden eingefangen und vernichtet.

Besonders mache ich das Publikum darauf aufmerksam, daß selbst mit Maulkorb versehene und an der Leine geführte Hunde im Stadtpark oder an andere öffentliche Orte nicht geführt werden dürfen.

Die einmal eingefangenen Hunde werden an Niemanden ausgefolgt, sondern müssen sofort vertilgt werden.

Versecz, am 29. Mai 1908.

Kopirovits,
Subst. Stadthauptmann.



Möbel!

Eigene Erzeugnisse in gediegener Qualität und geschmackvoller Ausstattung.

Mäßige Preise. — Solide Bedienung.

Erste Werscheher Möbelfabrik

Leonh. Schulz

Inhaber: **Hugo Apfelbaum's Ww.**

Werschetz, Rudrigerstraße Nr. 11 u. 16.

Tapezierermöbel, matte und polierte Holz-möbel in allen modernen Farben u. Holzarten.

Alleinverkaufsstelle der weltberühmten Pfaff-Nähmaschinen und Raft & Gasser Singer-Nähmaschinen.

Claviere aus den bestrenommierten Fabriken Franz Esfer (Wien) und Gebrüder Stingl (Wien).

Gegründet 1865.

Ausgezeichnet bei Ausstellungen in: Wien, Szeged, Arad, Temesvár, Dravicza, Ujvidék etc.

Ausstellung in Werschetz höchste Auszeichnung:



Werscheher Park-Verein.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des Werscheher Park-Vereines werden zu der am 28. Juni l. J., nachmittags 3 Uhr, im Hotel Baross stattfindenden

24. ordentl. Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

Tagesordnung.

- Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.
- Kassabericht.
- Wahl der zwei Rechnungsrevisoren pro 1908.
- Arbeitsplan pro 1908.
- Etwaige Anträge und Anfragen.
- Abdankung und Neuwahl der Funktionäre.
- Wahl der zwei Protokoll-Authentifikatoren.

Versecz, am 6. Juni 1908

Dr. Eduard Rittinger,
Sekretär.

Leonh. Schulz,
Präses.



Jodella (Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders nützlich für schwächliche Erwachsene, rachitischen (Englische Krankheit), Kropflösen, in der Entwicklung und beim Fernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Kronen 3.50 und 7.—. Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in Werschetz bei:

Apoth. J. Herzog u. Rüdiger's Salvator-Apothek.

General-Vertreter:

Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12.

Hausverkauf.

Ein stockhohes Haus ist zur Hälfte Dennermannzeile Nr. 6 (Ecke Neuhäusergasse) zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Fässerverkauf.

Im Lagerhause der Sparkassa in Bercsez nächst der Eisenbahnstation sind

2000 Hektoliter Weinfässer

in der Größe von 700—5000 Liter zu verkaufen. Sparkassa in Bercsez.



Ein zweiter Winzer

wird aufgenommen bei

Sándor Zoffmann.

Näheres persönlich zu erfragen.

50 Kronen Wochenlohn

oder 50—60% Provision

erhält Jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumbilder und Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminium-Waren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es veräume daher Niemand anzufragen.

Adresse:

Anton Gruby in Müglitz, Böhren.

Fahrkarten

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Line.

Abfahrt jeden Sonntag von

Antwerpen direkt nach New-York

und zweimal monatlich v. Antwerpen nach Canada

erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franko und gratis die Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Steckpferd Lilienmilch-Seeife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und rousse, von Sommersprossen freie, Teint.

Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!

2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckpferd!

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden) i. d. S.

Weinfässer

in sehr gutem Zustande, 4, 7, 15, 20, 30, 40, 70 bis 100 Hektoliter Größe, sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

Szabó Terencz,
Budafok, Dunasor 29.

Liniment. Capsici comp

Geht für

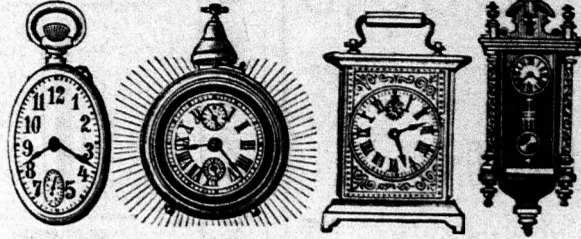
Unter-Pain-Expeller.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Unter“ und der Firma: „Nichter“.

5000 Uhren Gratis

Katalog sende jedermann ohne jede Bezahlung umsonst u. portofrei!

Grösste u. älteste
Firma.
Gegründet 1840.



5000 Bilderkatalog umsonst und portofrei.

Kronen		Kronen		Kronen		Kronen	
Rosk.-Patent	3—	Weckeruhr	2-40	J.-Wecker	6—	Pendeluhr, 70 cm	7—
Silb.-Rosk.	6—	Leuchtblatt	3—	Schlagwerk	8—	Turmschlag	9—
Eisenb.-Rosk.	7—	Turmglöcken	5—	Musik	10—	mit Wecker	10—
Silber-Doppelmantel	8—	Küchenuhr	3—	6 Walzen	12—	mit Musik	12—

Original Omega, Schaffhausen, Glashütte, Helios, Amalfa, k. k. geprüft, von K 13—, sowie Gold- und Silberwaren zu Original-Fabrikspreisen. 3 Jahre Garantie. Umtausch od. Geld retour.

Max Böhnel, Wien, IV., Margarethenstrasse 27/65
im eigenen Hause.

Beideter Schätzmeister und Sachverständiger.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom U.riag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kinder-
aufnahmen,
Familien-
bilder,
Porträts,
Gruppen-
Tableaux
für Vereine
etc. etc.

Fotografisches Atelier

St. Joanovits Nachfolger

A. WEISER

Petöfigasse Nr. 11.

Anerkannt: Erstklassige Arbeit!
Solide Preise!

Aufnahmen alle Tage, auch Sonn- und Feiertage.

Erwirkung von Patenten auf Erfindungen.

PATENTANWÄLTE BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DE FRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFELD**
Techn. Bureau **Telephon 2460**
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien, VII. Siebensterngasse N^o 1

Schöne Büste



Ueppiger Busen in zwei Monaten durch die
Pilules Orientales,
die einzigen, welche die
Brüste entwickeln, festigen,
wiederherstellen und der
Frauenbüste eine graziöse
Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu
schaden. Garantiert arsenikfrei. **Von den
ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.** Absolute
Diskretion. Schachtel mit Gebrauchsan-
weisung franko gegen Voreinsendung von
K 6-45 oder gegen Nachnahme von K 6-75.
J. Ratié, Apotheker, Paris.
Depot: Budapest: Apoth. J. v. Török, Királyuteza 12.

Rheumatismus

und **Sichtleidenden** theile ich gerne un-
entgeltlich brieflich mit, wie ich von mei-
nem qualvollen, hartnäckigen Leiden voll-
ständig befreit wurde
Karl Bader, München
Kurfürstenstraße 40a

Fiume	Kaffee	direkt	aus	Fiume
beste Waare franko verzollt Nachnahme 5 Kilo				
	Santos, grün	.....	fl.	5.75
	Domingo, milde	.....		6.50
	Salvador, kräftig	.....		6.50
	Goldjava, gelblich	.....		7.-
	Kuba n., f. fein	.....		7.-
	Perkaffee, hochfein	.....		7.35
	Ceylon, edel	.....		8.-
	Java, blaugrün	.....		8.50
Kolonial-Import-Komp. Postfach 133 Fiume.				

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Erlaubt für **Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Sicht, Rheumatismus und Erkältungen
angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und
dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von
80 h., K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen
Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Török**,
Apotheker in Budapest.

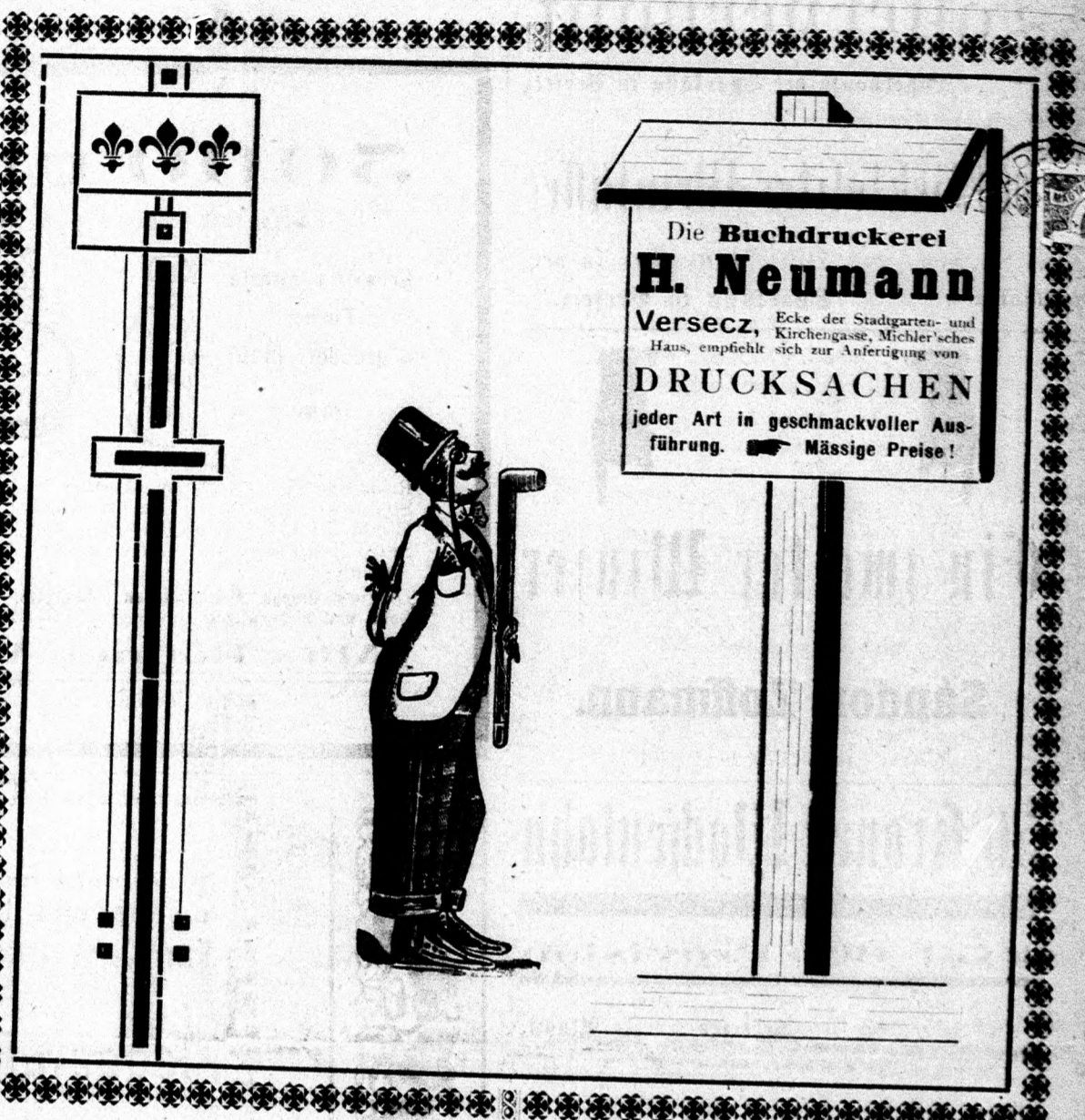
Dr. Nichter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand 1, 1, 1.

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung versehen, wird
aufgenommen in der
Buchdruckerei **H. Neumann.**

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen
und anderen nervösen Zu-
ständen leidet, verlange Brei-
schüre darüber. Erhältlich gratis und franko
durch die **Priv. Schwauc-Apotheke, Frank-
furt a. M.**



Die **Buchdruckerei**
H. Neumann
Versecz, Ecke der Stadtgarten- und
Kirchengasse, Michler'sches
Haus, empfiehlt sich zur Anfertigung von
DRUCKSACHEN
jeder Art in geschmackvoller Aus-
führung. **Mässige Preise!**

Die Zircher'sche Tischlerei

mit
grosser Werkstätte und Trockenkammer
Versecz, Petöfigasse Nr. 7 (eigenes Haus)
erzeugt stets

Neuheiten in Bau-, Möbel-Tischlerarbeiten Schul- und Kircheneinrichtungen

nach eigenem System und zwanzigjähriger praktischer Ausführung
bewährt und anerkannt.

Bandsäge-, Decoupiersäge-, Kreissäge-
Arbeiten sowie auch Kehlungen
werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl nach Zeichnungs-Vorlagen und eigene Entwürfe.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Für **Zircher Erzsébet**
Hugo Zircher.